

Die Christengemeinschaft

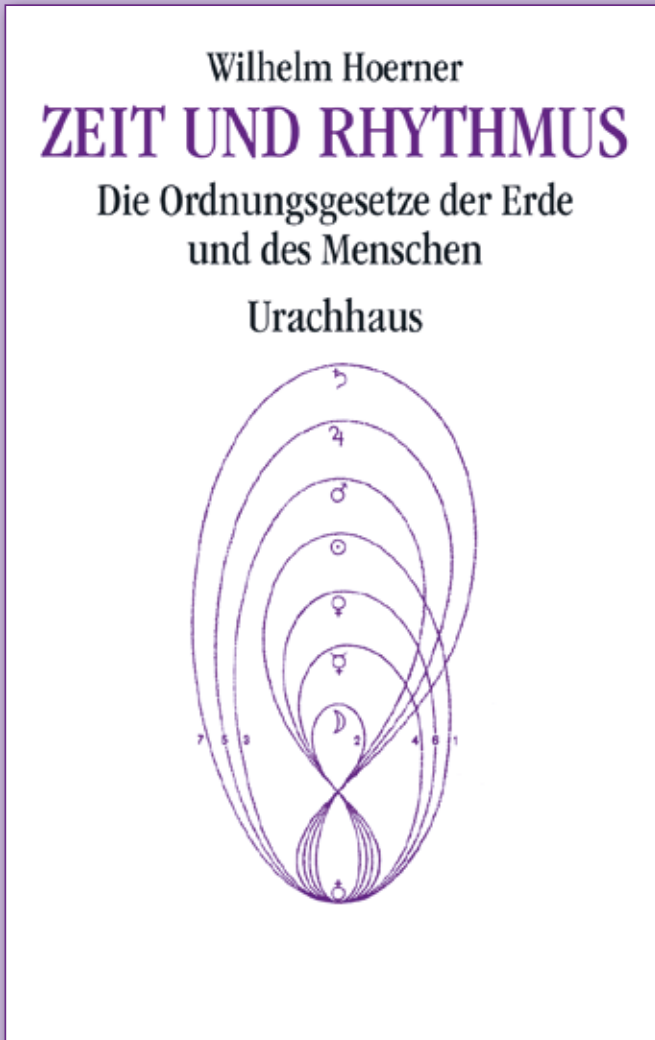
Zeitschrift zur religiösen Erneuerung

2 | 2026



Armut – was ist zu wenig?

Ein Meilenstein der Verlagsgeschichte



Wilhelm Hoerner
Zeit und Rhythmus
Die Ordnungsgesetze der Erde
und des Menschen
386 Seiten, kartoniert
€ 28,- (D)
ISBN 978-3-8251-5423-3

Leben, Rhythmus und Zeiten sind unweigerlich miteinander verbunden. Das erleben wir an jedem Tag, in jeder Woche sowie im Jahreslauf. Doch Rhythmus offenbart sich auch als Urprinzip alles Lebendigen.

Wilhelm Hoerner legt dies anhand zahlreicher Beispiele aus dem Pflanzen-, dem Tierreich und dem menschlichen Erfahrungsumfeld dar.



Wilhelm Hoerner
**Spurensuche einer
Schicksalsführung
im 20. Jahrhundert**
Eine Autobiografie
2. Aufl. | 336 S., kart.
€ 22,- (D)
ISBN 978-3-8251-7546-7

Wilhelm Hoerner, 1913–2013, studierte Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte und war als Pfarrer der Christengemeinschaft in Bremen und Esslingen tätig. Neben seiner Tätigkeit als Dozent an der Freien Hochschule der Christengemeinschaft in Stuttgart veröffentlichte er zahlreiche Bücher und über viele Jahre den Urachhaus-Taschenkalender.

Was können wir uns leisten?

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie oft schon habe ich meinen Nachbarn sagen hören »Das kann ich mir nicht leisten«! Er könne sich auch kein Auto mehr kaufen, wenn sein altes »seinen Geist« aufgibt. Irgendwie nehme ich das nicht so ganz ernst, da er in einem großen gut renovierten Haus ganz alleine lebt und die Post immer wieder Päckchen und Pakete bringt. Offenbar möchte er aber den Eindruck erwecken, er lebe in eher bescheidenen Verhältnissen.

Eine Bekannte, die sich um eine alte Dame in ihrer Nachbarschaft kümmerte, erzählte mir davon, wie diese Dame die Anzeigen studierte, um herauszufinden, wo die Packung Nudeln am billigsten ist, um sie dann dort kaufen zu lassen, auch wenn das für ihre Hilfe umständlich war. Nach dem Tod der Dame stellte sich heraus, dass sie sich alles Mögliche hätte leisten können, auch wenn sie noch 20 Jahre gelebt hätte.

Was bringt Menschen dazu sich als ärmer auszugeben und zu fühlen als sie sind? – Sicher, das knauserige Sparen haben manche Menschen – insbesondere diejenigen, die wie jene alte Dame noch den letzten Krieg miterlebt haben – so verinnerlicht, dass sie gar nicht anders können. Auch mag man vielleicht die Erwartung von Großzügigkeit und eine Anfrage nach finanzieller Hilfe, die man nicht leisten will, gar nicht erst aufkommen lassen. Möglicherweise möchte man sich aber auch moralisch in ein besseres Licht setzen: Wenn man selbst über wenig verfügt, gehört man eher zu den Guten, weil man sich nicht »bereichert« hat. Man hat dann selbst eher einen Anspruch auf Hilfe und Zuwendung. Vielleicht ist der Wohlstand auch peinlich und lässt Schuldgefühle aufkommen, weshalb man ihn lieber auch vor sich selbst klein redet. Die Seele hat so ihre Schleichwege.

All das sind psychologische Phänomene, die mit echter und auch nur relativer Armut nichts zu tun haben. Im Jahr 2024 lebten nach Schätzun-

gen der Weltbank fast 700 Millionen Menschen in extremer Armut, d. h. ihre verfügbaren Mittel lagen unter dem Existenzminimum und ihr Leben war bedroht. Hinzu kommen noch die »relativ« Armen, die zwar überleben können, die aber auch durch ihre fehlenden materiellen, sozialen und kulturellen Mittel und Möglichkeiten weitgehend von einem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind. Denn Armut betrifft nicht nur das Einkommen, sondern auch Bildung, Sicherheit, gesellschaftliches Leben und die Würde des Menschen. Sie schränkt die Lebenschancen und die Selbstbestimmung ein.

Im Hintergrund weiß jeder von uns, dass die Not groß ist. Wir wissen es zumindest so, wie wir auch wissen, dass rund 70 Millionen Menschen durch die direkten oder indirekten Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges getötet wurden. Es ist eine immense Zahl, und fast ist es so, dass je größer die Zahl ist, das Leid um so abstrakter wird. Wir rücken es von uns weg, weil es eh aussichtslos scheint, dass es besser wird.

Die Situation ist anders, wenn man Armut direkt erlebt. Da wird vermutlich niemand von uns mehr damit kokettieren, dass er oder sie sich dies und jenes nicht leisten kann. In den Beiträgen von Annette Massmann und Andreas Loos finden wir Armut konkret beschrieben. Es geht immer um ganz individuelle Menschen. Vielleicht ist es tatsächlich hilfreich, sich ein bestimmtes Armutsschicksal möglichst genau und bildreich vor Augen zu führen, um nicht in Anbetracht einer großen Zahl zu kapitulieren. Die Witwe, die nur zwei Scherflein in den Opferkasten legte (Mk 12,43f), kannte die Armut aus eigenem Erleben. Sie hätte vermutlich nie gesagt »Das kann ich mir nicht leisten«.

Herzlich grüßt Sie

Ihre



Dr. Ruth
Ewertowski,
geboren 1963,
Autorin und
Redakteurin,
Stuttgart

Inhalt | Die Christengemeinschaft | Februar 2026

hingeschaut		150 Jahre Ita Wegman (1876–1943)	
Künstlerporträt Carola Dewor	7	Vom Geist der Hoffnung und Zuversicht	29
		Peter Selg	
Leben mit dem Evangelium – »Als die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr erhalten; und auch sie erhielten jeder einen Denar«	7		
Tabea Hattenhauer			
Papst Leo XIV. und das verwundete Gesicht der Armen	8		
Ulrich Meier			
Thema			
Wie den Armen helfen?	9		
Ruth Ewertowski			
Armut – jenseits der Hoffnungslosigkeit	12		
Annette Massmann			
Was heißt es, arm zu sein?	15		
Andreas Loos			
Darf's auch ein bisschen mehr sein?	17		
Claudine Nierth			
religiöses Leben			
Gottesbegegnungen in der Menschenweihehandlung 2. Einführung: Gottesbegegnungen in den Sakramenten	21		
Ulrich Meier			
Der Kelch-Umgang in der Priesterweihe – ein dynamisches Symbol	24		
Bertolt Hellebrand			
Biographisches			
»... und doch muss ich weiter. Ich darf nicht zurück« – Zu Leben und Werk von Paula Modersohn-Becker	26		
Stephanie Gladbach			
		Weltweit	
		Schwören auf heilige Schriften?	34
		Ruth Ewertowski	
		Austausch	
		Leserbrief Zum Beitrag »Kulmination und Abschwung der Christengemeinschaft?« in Heft 9/2025 von Frank Hörtreiter	36
		Wolfgang Jaschinski	
		Bücher	
		Eine Philosophie der Untätigkeit wider die Hyperakzeleration unserer Zeit (Byung-Chul Han)	37
		Matti Bormann-Melchinger	
		Heilendes Verwandeln (Lisa Diedrich, Egon Tietz, Peter Selg)	38
		Frank Hörtreiter	
		Innere Neugeburt (Wolfgang Held)	39
		Ulrich Meier	
		Rudolf Steiner – Versuch einer literarischen Aneignung (Andreas Laudert)	39
		Ulrich Meier	
		Kolumne	
		Ein Stück Himmel	40
		Sarah Knausenberger	
		Veranstaltungen	41
		Impressum	42